

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Pokrowsk, Eitenstraße Nr. 9, Borspacher Nr. 106, des verantwortlichen Redakteurs Nr. 97, der Expedition Nr. 54, Druck: Druckerei des Zentralen Volksbildungsausschusses der KGB der Wolgadeutschen, Pokrowsk.
Bezugspreis mit Zustellung: Für 1 Monat 55 Kop., für 3 Monate 1 Rbl. 50 Kop., für 6 Monate 3 Rbl., für 12 Monate 6 Rbl., für das Ausland 70 Cents monatlich. — Veränderung der Adresse 15 Kop.
Inseratenpreise: Auf der 1. Seite für die gespaltene Zeile 90 Kop., auf der 2. Seite 57 Kop., auf der 3. Seite 45 Kop. Anzeigen über Verlust von Dokumenten und Sachen (nicht über 5 Zeilen) 1 Rbl. 10 Kop.
Erscheint täglich. Einzelnummer 5 Kop.

„Für oder gegen die Abrüstung?“

Gen. Litwinow verlangt von der „Abrüstungs“-Kommission eindeutige Antwort

Allgemeine Verwirrung in der Abrüstungskommission — London versucht, das sowjetrussische Projekt durchfallen zu lassen — Die Sache wird „auf morgen“ verschoben

In der Sitzung der Abrüstungskommission am 18. April wurde der Entwurf der von der Sowetdelegation beantragten Resolution verlesen, worauf sich der Vorsitzende der türkischen Delegation zum Wort meldete und erklärte, daß die türkische Delegation ihre eigenen Vorschläge habe und deshalb für keine andere Resolution stimmen könne. Nach ihm ergriß Gen. Litwinow das Wort. Er erklärte den Sinn der Resolution, die die Sowetdelegation beantragt, und hob hervor, daß die Sowetdelegation mit dem ersten Punkt der Resolution die Abrüstungskommission veranlassen will, klar und deutlich zu sagen, daß sie für die Abrüstungskonferenz ein System vorbereitet, das nicht Beschränkung der weiteren Kriegsrüstung, sondern Verringerung der bestehenden vorzieht. „Die dritte Defensivität“, sagte Gen. Litwinow, „muß wissen, womit sich die Abrüstungskommission eigentlich beschäftigt. Die Kommission muß zeigen, daß sie wenigstens ihren Titel rechtfertigt, in dem das Wort „Abrüstung“ steht. Eine ablehnende Antwort zum ersten Punkt der Resolution muß dahin führen, daß die Kommission und auch die bevorstehende Konferenz ihre Bezeichnung ändern müssen. Die Antwort muß auch eindeutig sein, damit die für sie Stimmentenden nicht nachher sagen können, daß sie für die Beschränkung der neuen Kriegsrüstungen stimmten.“

Weiter führte Gen. Litwinow aus, daß die Sowetdelegation, die im vorigen Jahre volle und allgemeine Abrüstung vorschlug und auch weiter vorschlugen wird, nur einer wesentlichen Verringerung der Kriegsrüstung zustimmen kann, einer Verringerung, die für die Völker wirklich fühlbar ist.

Was den zweiten Punkt der Resolution — die Methoden der Verringerung der Kriegsrüstung — betrifft, so unterscheidet Gen. Litwinow

drei Methoden:

erstens die individuelle Methode, bei der jeder Staat selbst entscheidet, ob und wie stark er abrüsten kann. Diese Methode macht die Einberufung einer Konferenz und folglich auch die Arbeit der Abrüstungskommission überflüssig, da sie nicht einmal Beschränkung der Kriegsrüstung bezweckt. Nach der zweiten Methode zwingt die Vorbereitungs-Kommission oder auch die Abrüstungskonferenz jedem einzelnen einen willkürlichen Grad der Abrüstung auf. Diese Methode wird in den Verhandlungen über das Marineabkommen zwischen England, Frankreich und Amerika angewandt. Das Resultat ist natürlich Null. Die dritte Methode besteht in vorurteilsloser, gerechter Anwendung allgemeiner Kriterien für alle Staaten. Nur die Methode, die von der Sowetdelegation vorgeschlagen wird, kann wirklich zur Lösung des Abrüstungsproblems führen. Gen. Litwinow wies darauf hin, daß es nicht genügt, die Methode der Verringerung der Kriegsrüstung zu bestimmen, sondern daß auch der Grad dieser Verringerung angegeben werden muß. Die Verringerung kann in bezug auf die Großmächte, wie die Sowetdelegation vorschlägt, um 50 Proz. oder auch weniger durchgeführt werden. Die Sowetdelegation schlägt vor, in das Projekt der Konvention (Beitrag), das zur Abrüstungskonferenz vorzubereiten ist, den wichtigsten Punkt aufzunehmen, nämlich die zahlenmäßige Bestimmung des Grads der Abrüstung. Der japanische Vertreter schlug gestern vor, eine ganze Reihe von Abrüstungskonferenzen abzuhalten. Er will damit offenbar die Zeit eines ganzen Menschengeschlechts bekommen, um über die erste Etappe der Abrüstung hinwegzukommen.

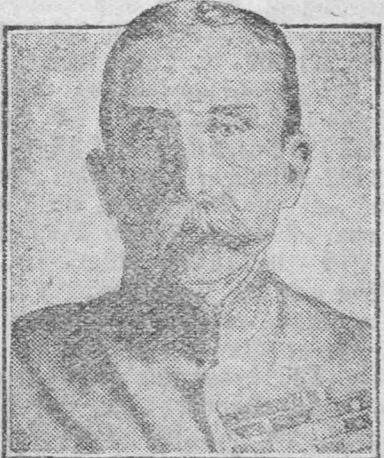
Zum Schluß schlug Gen. Litwinow vor, über jeden der drei Punkte der Resolution besonders abzustimmen. Die bevorstehende Abstimmung, sagte er, kann am kürzesten so formuliert werden: „Für oder gegen die Abrüstung.“

Zu Anfang der Sitzung der Abrüstungskommission am 19. April herrschte allgemeine Verwirrung. Von den Delegierten meldete sich niemand zum Wort, als der Vorsitzende London vorschlug, sich über das sowjetrussische Projekt auszusprechen. Schließlich ergriff Gen. Litwinow das Wort. Er stellte fest, daß in der anfänglichen Debatte keine Beweise dafür erbracht wurden, daß das sowjetrussische Projekt abgelehnt oder die bereits eingeleitete Durchsicht des Projekts eingestellt werden müßte. Die Einwände des japanischen Delegierten Sato bestehen in ihrem Wesen darin, daß von den Sicherheitsbedürfnissen der einzelnen Staaten ausgegangen werden müsse. Bringt man den Gedanken Satos zum logischen Ende, so folgt, daß jeder Staat selbst über den Grad seiner Kriegsrüstung zu entscheiden hat, d. h. daß die gegenwärtige Lage unverändert bestehen bleibt. Auf diesem Wege kommt die Kommission unvermeidlich zur Absage von der Abrüstung überhaupt. Es handelt sich darum, ob die Kommission sich weiter mit der Vorbereitung zur Abrüstungskonferenz beschäftigen, oder untätig bleiben soll. Das sowjetrussische Projekt wurde vor 18 Monaten eingereicht. Die Vorbereitungs-Kommission empfahl den Regierungen, das Projekt zu studieren, und es ist offenbar auch gründlich genug studiert. Die Kommission muß vor allen Dingen Stellung zu dem Hauptgrundgedanken der Vorschläge nehmen, und das Ueberkommene eine jährliche Verringerung der Kriegsrüstung, oder dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit mit einigen Abweichungen zugunsten der weniger geschützten Kleinstaaten und drittens über die gleichzeitige Bestimmung des Koeffizienten der proportionalen Abrüstung. Will die Kommission einen Schritt vorwärts kommen, so darf sie einer offenen und eindeutigen Antwort auf diese Frage nicht ausweichen.

Das Ausschließen fängt schon an

Der Vorsitzende der deutschen Delegation erklärte darauf, daß er es nicht für möglich halte, auf die von London gestellte Frage bei der Abstimmung mit „einfachem“ Ja oder Nein zu antworten, denn das sowjetrussische Projekt enthalte allzu viele interessante Abschnitte. Er erklärte die Ablehnung des sowjetrussischen Projekts im ganzen für unmöglich. Die einzelnen Bestandteile des Projekts seien ausgezeichnet gut. London versuchte abermals, seine von ihm formulierte Frage zur Abstimmung zu bringen. Der Sinn der verwickelten Frage, die einerseits durch den Versuch Londons, mit dem sowjetrussischen Projekt durch Abstimmung seiner allgemeinen Formel ein Ende zu machen, andererseits aber durch die Reden des deutschen und des türkischen Vertreters entstanden ist, wird durch Litwinows Rede geklärt, die von den Delegierten, den Vertretern der Presse und dem sehr zahlreichen Publikum aufmerksam angehört wurde.

General Le Rond



Der Organisator des Antifowetbundes und Agent Frankreichs, General Le Rond, ist gegenwärtig Vorsitzender des Ausschusses der Danziger Werft, die für die polnische Kriegsrüstung von allergrößter Bedeutung ist.

Gen. Litwinow erklärte, daß die türkische Delegation im Irrtum ist, wenn sie glaubt, daß das sowjetrussische Projekt mit den türkischen Vorschlägen konkurriert. Die Türkei hat nicht das Projekt einer Konvention, sondern einen technisch nicht genau bearbeiteten prinzipiellen Vorschlag eingebracht. Gen. Litwinow schlug abermals

„Die Sowetdelegation hat drei Siege nacheinander davongetragen“

Die Reden des Gen. Litwinow auf der Session der Abrüstungskonferenz über die prinzipiellen Grundlagen des sowjetrussischen Projekts haben außerordentlich starken Eindruck gemacht und werden in Genf allgemein als die hervorragendsten Momente der Tätigkeit der sowjetrussischen Delegation zugunsten der Abrüstung in den zwei letzten Jahren bezeichnet. Die Vertreter der Presse und das Publikum, unter dem sich viele

vor, die drei Grundsätze des sowjetrussischen Projekts der Reihe nach zur Abstimmung zu bringen. Die Kommission nimmt den Vorschlag Londons an, die Abstimmung entweder über die Formel Londons oder über die drei Grundsätze Litwinows auf morgen zu verlegen, da, wie London sagte, „man nicht wisse, wofür man eigentlich stimmen werde“.

Führer bourgeois-pogromischer Organisationen, sowie Beobachter aus den Sektionen der zweiten Internationale befinden, verfolgten die Reden des Gen. Litwinow mit gespanntester Aufmerksamkeit. Gen. Litwinow ist bemüht, es zu verhindern, daß der prinzipielle Sinn der sowjetrussischen Vorschläge durch die typisch Genfer Prozedur des Durcheinanders nicht verdunkelt wird. Sogar die aus-

gemachtesten antifowetischen Elemente unter den Genfer Politikern geben zu, daß die Sowetdelegation im Verlauf der ersten drei Tage der Konferenz nacheinander drei Siege über die Regier der Kommission in Fragen der Prozedur davongetragen hat (diesen Fragen mißt die Sowetdelegation überragende zweitwichtigste Bedeutung zu). In gewissen Kreisen der Kommission ist die Hoffnung, daß es dennoch gelingen werde, die Sowetdelegation von den Delegationen der anderen Länder abzusperren, die mit der Tätigkeit des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage unzufrieden sind, fast herabgefallen. Es ist den Herren des Völkerbundes nicht gelungen, die allgemeine Aufmerksamkeit von den von der Sowetdelegation klar gestellten Fragen der Abrüstungsbeschränkung abzulenken.

Befreit die Partei von Klassenfeindlichen und bürokratisch entarteten Elementen!

Die Partei warnt vor der Umwandlung der Parteireinigung in Kleinliches Herumwühlen in der persönlichen Lebensführung der Parteimitglieder. Die Parteireinigung ist streng im Gesichtswinkel der Klassenaufgaben der Partei durchzuführen

An alle Organisationen der KP(B)SU des Unteren Wolgagaus

Die Vorarbeit zur Parteireinigung im Unteren Wolgagan verläuft in höchst befriedigender Weise. Das liegt daran, daß die Bezirks-Komitees und Kontrollkommissionen der Partei dieser Angelegenheit nicht die nötige Aufmerksamkeit schenken.

Der Hauptmangel dieser Arbeit besteht darin, daß in dem Teil der Vorbereitung, der der Aufklärung und Organisation gewidmet ist, die politische Bedeutung und der prinzipielle Sinn der Reinigung sehr häufig durch Kleinliches und untergeordnetes Aufklären der Familien- und Lebensverhältnisse der Kommunisten, ihres häuslichen Vermögens und Einrichtung entstellt werden. Diese Neigung zum übermäßigen Aufbauschen der Lebenshaltungsfragen macht sich in der Arbeit vieler Zellenkommissionen bei ihrer Vorbereitungsarbeit zur Reinigung bemerkbar, da sie sich über ihre Aufgaben nicht klar sind und auch von den Parteikomitees und den Kontrollkommissionen nicht die erforderlichen richtunggebenden Anweisungen und Aufklärungen erhalten haben.

Eine ganze Reihe Zellen hat Beschlüsse gefaßt, das alltägliche Leben und die Lebenshaltung jedes einzelnen Parteimitglieds zu untersuchen, und hat den Kommissionen dementsprechende Anweisungen gegeben. An einigen Stellen hat man sogar Kommissionen für derartige Untersuchungsarbeit bestimmt. Dieses überschwengliche Wühlen in der Lebensführung der Mitglieder ist auf das Allerentschiedenste zu verwerfen und alle diese speziell geschaffenen Untersuchungskommissionen sind aufzulösen.

Daß ein Teil der Parteimitglieder die Aufgaben der Reinigung falsch auffaßt, bezogen auch die zutage tretenden Strömungen, „Oben“ und „Unten“ einander gegenüberzustellen, die Versuche zur Diskreditierung der Arbeiter im Parteiapparat usw. Durch die Reinigung sollen die untauglichen Elemente entfernt, sollen der Parteiapparat und die Parteileitung gesäubert, nicht aber geschwächt werden. Stellenweise treten sogar Stimmungen von Ortopatriotismus auf, die darin zum Ausdruck kommen, daß von der Notwendigkeit geredet wird, die Organisation von den „Fremden, den Zugereisten“ zu säubern, usw.

Die Partei, die an jedes ihrer Mitglieder ganz bestimmte Forderungen hinsichtlich seiner Moralität, seiner Verbindung mit den Massen und seiner aktiven Beteiligung an der Parteiarbeit, am Aufbau des Sozialismus usw.

stellt, warnt gerade davor, daß die Ueberprüfung in ein Kleinliches, schichtenmäßiges Wühlen in persönlichen Leben der Parteigenossen verwandelt werde, warnt davor, daß die Prüfung selber besubelt, und nicht vom Gesichtspunkte der Klassenaufgaben der Partei verlaufe“. (Aus den Thesen des ZK.)

Es muß alles daran gesetzt werden, daß der ganzen Masse der Parteimitglieder die grundlegende Aufgabe der Reinigung klargemacht werde, die darin besteht, die Partei von den bürokratischen und Klassenentarteten verfallenen Elementen zu reinigen, die Mobilisations-Bereitschaft der Partei für den sozialistischen Vormarsch zu verstärken, das Vertrauen zur Partei und ihr Ansehen noch mehr zu heben und auf ihre Seite noch mehr proletarische und Watralenschichten in Stadt und Dorf herüberzuführen“ (ebendasselbst).

Als eine schädliche Erscheinung in der Vorbereitung zur Reinigung ist es auch zu betrachten, wenn in den Zellenverfammlungen die Charakteristiken der einzelnen Parteigenossen durchgenommen werden. Durch eine derartige Einstellung der Reinigung wird nun schon ganz und gar der eigentlichen Reinigung vorgegriffen und eine schädliche Stereotypität in die ganze Arbeit hineingetragen. Ebenso falsch ist es, die Uebergabe von Angelegenheiten an die Kontrollkommission bis zur Reinigung aufzuschieben, wenn jetzt schon Material vorliegt, das den einen oder den anderen Parteigenossen belastet.

Ganz besondere Sorgfalt verlangt die Auswahl der Kandidaten für die Reinigungskommission, in der man sich an die in den Leitungen der ZK aufgestellten Forderungen zu halten hat.

Es müssen unverzüglich die allerentschiedensten Maßnahmen ergriffen werden, um in der Vorbereitung zur Reinigung einen Umschwung hervorzurufen, der zur Hebung des prinzipiellen Niveaus, zur Verbesserung der organisatorischen Vorbereitungsarbeit und zur reinen Klärung der politischen Bedeutung der Reinigung führen muß. Vergessen wir keinen Augenblick, daß die bevorstehende Reinigung nur dann viele Fehler vermeidet, wenn die Partei an jedes Mitglied und jeden Kandidat aufmerksam herantritt, wenn belastende Beschuldigungen sorgfältig untersucht werden und wenn die Prüfungskommissionen verstehen, zu ver-

hindern, daß bei der Prüfung persönliche Rechnungen ausgeglichen und Gruppenlämpfe ausgegossen werden wenn sie es verstehen, die Elemente der Intrige und Unterschiebung von bewusster Diskreditierung zu trennen, wenn die Prüfung auf einem bestimmten prinzipiellen Niveau geführt wird und dabei Kleinigkeitensträmerei, Herzlosigkeit beim Herangehen und Schablone vermieden werden“ (Thesen der ZK).

Das Gaukomitee und die Gau-Kontrollkommission lenken die Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen auf die Notwendigkeit, bei der Vorarbeit zur Reinigung die besonderen Bedingungen in den nationalen Gebieten und Rayons (die kulturelle und politische Rückständigkeit) zu berücksichtigen.

Ganz unzureichend werden auch noch die proletarischen und halb proletarischen (die Dorfarmut) Massen über die Ziele und die Aufgaben der Reinigung und über die Rolle der Parteiloosen bei der Reinigung aufgeklärt. Diese Arbeit muß so breit wie möglich, und zwar in aller nächster Zeit, geführt werden, wobei aber ganz entschieden alle Versuche des Klassenfeindes, sich ebenfalls an der Reinigung zu beteiligen, zurückgewiesen werden müssen.

Das Gaukomitee und die Gau-Kontrollkommission betonen, daß die Leitung der Reinigung und die Verantwortung für ihre Vorbereitung nicht nur den Kontrollkommissionen obliegt, sondern auch den Parteikomitees, die ihre Arbeit auf diesem Gebiete ganz energisch verstärken müssen.

Eine richtig geführte politische Erleuchtung, eine energische Vorbereitungsarbeit und Mobilisation der Aufmerksamkeit der parteiloosen proletarischen und halbproletarischen Massen werden den Erfolg der Reinigung gewährleisten, die die bolschewistische Partei festigen und stärken soll.

Saukomitee der KP(B)SU, Gau-Kontrollkommission der KP(B)SU

Berschiedenes aus der Sowjetunion

Das Präsidium des Zentralrats der Gewerkschaften hat das Präsidium des Bundesvollzugskomitees erucht, das Gesetz über die Pensionierung der freien Arbeiter der Hauptzweige der Industrie allmählich auf alle Lohnarbeiter auszuweiten.

In der Ukraine hat die Anleihe von 1929 guten Erfolg. In Charkow sind bereits 30.000 Rbl. gezeichnet. Die Privatbankier in Kiew zeigen großes Interesse für die Anleihe.

Der fünfjährige Wirtschaftsplan der Sowjetunion

Aus einem Bericht des Gen. A. Rykow auf dem Moskauer Gouvernements-Rätekongreß

Die Neorganisation der Verwaltung und die Rader

Zum Schluß einige Worte über den Bürokratismus und die Verbesserung der Arbeit unseres Apparats. Ich habe Ihnen ganz kurzgefaßt die Perspektiven geschildert, die unser Fünfjahresplan uns eröffnet. Aus dieser Charakteristik konnten Sie erkennen, was im Verlaufe von fünf Jahren auf dem Gebiete (wenn man so sagen darf) der Organisation der Dinge und der Produktionsprozesse im Lande, der Organisation der landwirtschaftlichen Produktion, der Schaffung neuer Großbetriebe von der Art solcher Riesen wie z. B. Dnjeproskrof, die Moskauer landwirtschaftliche Maschinenfabrik, die Stalingrader Traktorenfabrik, die metallurgischen Werke in Kertsch und am Magnitnaja Gora, geschehen wird. Es werden sich die größten Veränderungen in der Technik, gewaltige Umstellungen der Produktionskräfte vollziehen. Es wäre der größte Fehler, wollte man annehmen, daß alle diese gewaltigen Verschleubungen in der Wirtschaft ohne Umstellungen auf dem Gebiete der Organisation, ohne jeglichen Einfluß auf das System der Organisation des Menschenapparates, auf die Methoden der Arbeit, die wir gegenwärtig benutzen, vor sich gehen können.

Die Beendigung der Reorganisation unseres Bundes, die Aufstellung des Fünfjahresplans, dessen Verwirklichung gewaltige Änderungen in der ökonomischen Geografie der Sowjetunion bewirken wird, — alles dies schafft Verhältnisse, bei denen die alten Arbeitsmethoden, das alte Verwaltungssystem unbrauchbar wird. Und schauen Sie es sich einmal näher an, wie wir in den letzten Jahren die größten Fragen der Industrie, der Organisation von Industrieunternehmen entschieden, so werden Sie verstehen, daß die Anforderungen des aufsteigenden Wirtschaftslebens im Rahmen des gegenwärtigen Staatsapparats der Verwaltung keinen Raum mehr finden.

Wir sind gezwungen, neue Methoden zu suchen und anzuwenden. So rief z. B. die Frage der Entwicklung unserer chemischen Industrie die Gründung einer solchen öffentlichen Anstalt hervor, wie das Chemisierungskomitee. Oder z. B. bezüglich der Konsumenten der Energie des Dnjeproskrof berieten wir eine besondere Spezialistenberatung ein. Der Fünfjahresplan hebt alle Fragen der Technik, der Wissenschaft und der technischen Konstruktion auf eine gewaltige Höhe empor. Vorläufig aber stehen die Dinge so, daß irgendwo im Schoße des Obersten Volkswirtschaftsrates, der Trufts oder Sektionen der Planorgane technischer Fragen entscheiden, wo nach die Sache weiter geht, zu immer weniger wissenden Leuten. Diese Leute besprechen und studieren dann solche Fragen ohne Ende und geben sie immer weiter zur Bekämpfung. Manchmal, wenn die Sache bis in die allerhöchsten Organe kommt, muß ich mich persönlich mit solchen Fragen beschäftigen wie die

Bestimmung der Kraft des einen oder anderen Apparats, der Zahl der Zylinder für Automobile. Bei uns hat sich eine Organisation gebildet, bei der wir, also Leute, die sich in Fragen der Sozialpolitik, des Klassenkampfes auskennen, die sich in der Stellung der kämpfenden Klassenkräfte, der ökonomischen Politik, der Organisationsprinzipien der sozialistischen Gesellschaft zurechtfinden, gezwungen sind, zu entscheiden, wieviel Zylinder die Automobile haben sollen, die bei uns hergestellt werden, ob vier oder sechs usw.

Bei uns ist die Entscheidung einer ungeheuren Menge von operativen Fragen in den „höchsten Spitzen“ konzentriert, die ihrerseits buchstäblich aus einigen wenigen Menschen bestehen. Die

Bladimir Iljitsch erklärte auf einem der Rätekongresse, daß wir schon genug über Politik, genug über die äußere und innere Lage gehört haben; laßt uns einmal hören, wie die Technik, der Energiehaushalt des Landes, die Metallurgie, die Landwirtschaft zu verbessern ist. Er ging davon aus, daß entsprechend den Aufgaben, die vor uns stehen, der Grad des Einflusses der Leute, die von diesen Sachen etwas verstehen, kolossal anwachsen muß im Vergleich mit dem, wie es bis dahin war.

Ich erinnere mich an den Gen. Dzerzhinski, der wiederholt klagte: „Weiß der Teufel: in den bürgerlichen Ländern ist ein Ford die erste Figur in den Reihen der Bourgeoisie. Wir aber richten eine neue Deonometrie ein, rücken aber die Wirtschaftler, die Techniker auf den dritten Plan zurück.“ Die Bedeu-

schaft und Technik hervorgehoben werden, sondern auch darin, daß wir weit entschlossener als bisher mit der Dezentralisierung beginnen müssen.

Solange der Fünfjahresplan fehlt, war ein gewisses Zusammenhalten der Verwaltung in den Händen des Zentrums zum Zweck der Bestimmung, was vom Standpunkte der Interessen der Sowjetunion im ganzen nötig war, wozu Geld in erster Linie bewilligt werden muß, unvermeidlich. Nun wir einen Plan auf fünf Jahre haben, muß den Zentralorganen das Recht der allgemeinen Leitung gesichert werden, doch von den operativen Rechten müssen die Zentralorgane soviel wie möglich befreit werden. Die Beendigung der Reorganisation des Bundes erleichtert die Verwaltung des Landes ungemein, indem sie erlaubt, ein breiteres und beweglicheres System, eine gewisse Dezentralisierung unserer Verwaltung einzuführen.

Eine enge Stelle unseres Fünfjahresplans ist die Frage der Arbeitskräfte. Wir haben ganz außerordentliche Schwierigkeiten in der Versorgung der Industrialisierung und Rekonstruktion mit ausreichenden Kadern von Technikern und Spezialisten. Unsere Industrie allein wird in den fünf Jahren 25 000 neue Spezialisten brauchen, die wir ihr nicht geben können. Unter den schwereren Fragen der Erfüllung unseres Fünfjahresplans darf diese Frage nicht unterschätzt werden.

Die Fragen der Kultur, die Heranbildung neuer Rader von Spezialisten aus der Mitte der qualifizierten Arbeiterschaft ist ein organischer Teil der Industrialisierung. Um ein metallurgisches Werk zu erbauen, braucht man Leute, die das Werk in Gang setzen, es leiten. Und es muß offen gesagt werden, daß wir dieser Seite der Sache bisher eine Beachtung schenken, die ihrer gewaltigen Bedeutung nicht entspricht. Es fehlt schlecht um die Heranbildung von Spezialisten aus der Mitte der qualifizierten Arbeiterschaft. Bei der Besprechung der Erbauung eines unserer Betriebe, mit dessen Bau im nächsten Jahre beginnen und im nächsten Jahre in Betrieb gesetzt werden soll, hat ich, mir folgende Frage zu beantworten: Nun wißt ihr, welche Verlaufsrichtung, Verteilung ihr bekommt, wieviel Arbeiter ihr braucht, welche Qualifikation diese Arbeiter haben müssen. Könnt ihr mir nun auch sagen, wo ihr diese Arbeiter nehmen wollt und wer für die Heranbildung dieser qualifizierten Arbeitskraft verantwortlich ist? Auf diese scheinbar so einfache Frage erhielt ich keine Antwort. Wir haben Arbeiterfakultäten, Fabriksschulen, eine Unmenge verschiedener Anstalten, aber das ist alles so auseinandergerissen und so wenig mit der Nachfrage in Einklang gebracht, daß große Fehler in dieser Sache so gut wie unvermeidlich sind, wenn nicht schleunigst Verbesserungsmaßnahmen getroffen werden. In einer unserer Fabriken wurde der Versuch

gemacht, an ein und derselben Maschine in einer Schicht Deutsche arbeiten zu lassen, die aus Deutschland gekommen sind, in der anderen aber russische Arbeiter. Solange die Deutschen in der Schicht sind, arbeitet die Maschine, kommen aber die russischen Arbeiter daran, so „paßiert“ mit ihr unbedingt etwas. Wollen wir, sagen wir mal, ein metallurgisches Großwerk erbauen, das in drei vier Jahren in Gang gesetzt werden soll, so haben wir bis dahin Zeit, qualifizierte Arbeitskräfte heranzubilden, indem wir sie auf praktischer Arbeit in den vorhandenen arbeitenden Fabriken und Werken ausbilden. Die Frage der qualifizierten Rader von Arbeitern ist natürlich leichter zu lösen, als die der Techniker und Spezialisten großen Formats. Dieser Frage muß nur die Beachtung geschenkt werden, die sie verdient.

Wir werden die in der ersten Etappe des Aufbaus der neuen Gesellschaft durchaus begreiflichen Schwierigkeiten unter der Bedingung überwinden, wenn alle Fragen unseres wirtschaftlichen Aufbaus und der Staatsverwaltung gleichzeitig auch Fragen der ganzen Masse der Werktätigen sind.

Die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahresplans setzt voraus, daß die breitesten Massen der Arbeiter und Bauern zur Beschaffung und Entscheidung der großen Fragen herangezogen werden. Wir gehen immer davon aus, daß das Bündnis der Arbeiter und Bauern mit dem Hegemon der Revolution, der Arbeiterklasse als Führer die Grundfesten unseres Staates ist. Gehen wir von diesem Bündnis und dem Verhältnis der Klassenkräfte aus und stellen die Frage, ob sich in dieser neuen Periode der Entwicklung unserer Wirtschaft die Voraussetzungen für die Festigung dieses Bündnisses mehreren werden, so müssen wir ganz kategorisch sagen, daß die richtige Lösung des Problems des Fünfjahresplans uns erlaubt, diese Voraussetzungen in einem solchen Maße zu schaffen und zu erweitern, wie es früher noch nie der Fall gewesen ist. Erinnern Sie sich an die wichtigsten Etappen in den Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Die erste Etappe war das Kriegsbündnis. Die zweite suchte auf der Einführung der neuen Wirtschaftspolitik und den ersten Schritten auf dem Gebiete der Wiederherstellung der Wirtschaft in den technischen Rahmen, die in der Vorkriegszeit geschaffen wurden. Die Periode, die wir gegenwärtig durchleben, muß der Arbeiterklasse ein Mittel zur noch umfassenderen und besseren wirtschaftlichen Leitung durch die Industrialisierung in die Hand geben, muß solche Möglichkeiten zur Hilfeleistung an die Bauernschaft schaffen, auf Grund welcher das Bündnis der Arbeitermassen mit der ganzen Hauptmasse der Bauernschaft weiter erstarben wird. (Stürmischer Beifall).

*) Anfang siehe in „Neurichten“ Nr. 87

Am Vorabend des 1. Mai

Von Friedrich Schaufler

Wieder naht er ...
 Aus dem Dunkel der Fabriken
 sich dürre Arbeitsfäuste, gasgebleicht,
 dem Kapitale nach der Rehle recken ...
 Der erste Mai!
 Wenn erst die schwarze Nacht vorbei,
 dann künden dort an Tiefenschloten
 hoch Purpurflaggen:
 Hofer Mai!
 Das ist der Puls der Welt,
 der glühend Blut durch rote Adern jagt.
 Hört ihr, wie's um den Erdball geht?
 Europa, Asien, Welten — seht:
 Er aufersteht,
 dem dieser Pulsschlag jung entstammt —
 Der Prolet!
 Die Welt verjüngt durch junge Kraft!
 Das Faule berstet, zerscherst!
 Sowjetunion: kraftvolle Ströme
 in freudiger Gährung
 reißen wie Meere die berstenden Schollen
 des Alten, Erstarrten ...
 Greibendes Brack,
 donnerndes Rollen —
 des „Masse-Menschen“ Wogen
 verschlingen die Pfäfen: Köpman, Kulak.
 Der Weltmai naht!
 Herrlich schon wogel
 im Westen, im Osten
 Oktoberst!

technische Rekonstruktion, die sich auf die letzten Errungenschaften der Wissenschaft stützt, muß uns bereit finden für ein anderes System der Organisation der Verwaltung als das bisherige.

Die Veränderungen auf dem Gebiete der Organisation müssen nicht nur darin bestehen, daß alle Träger der Wissen-

Zum Kampf gegen die rechte Abweichung

Ist unsere Landwirtschaft im Zerfall begriffen?

Die Vertreter der rechten Abweichung behaupten, unsere Landwirtschaft entwickle sich nicht, sie sei vielmehr im Zerfall begriffen. Diese Theorie haben sie nur zur Begründung ihrer Forderungen nötig, die darauf hinzielen, die Kulakenwirtschaften ungehindert in der Richtung der kapitalistischen Großwirtschaft sich weiter entwickeln zu lassen, sie haben sie nötig, um zu beweisen, daß die durch den 15. Parteitag eingeschlagene Richtung falsch ist.

Um diesen Behauptungen und der gesamten Theorie der rechten Abweichung entgegenzutreten, bringt die neue „Landwirtschaftliche Zeitung“ eine Fülle äußerst wertvollen Materials über die Entwicklung unserer Landwirtschaft. Dieses Ziffernmateriale wird alle Behauptungen der Rechten über den Zerfall unserer Landwirtschaft über den Haufen. Es stellt sich heraus, daß wir auf allen Gebieten der Landwirtschaft große Fortschritte machen. Diese Fortschritte scheinen uns aber allzu gering, weil unsere Landwirtschaft übermäßig rückständig ist und weil sie im Vergleich zur Entwicklung der Industrie zurückbleibt.

Wie steht es nun mit den wesentlichen Zeigern unserer Landwirtschaft? Wir wollen hier von der allgemeinen Entwicklung unserer Gesamtanbaufäche absehen, weil es zur Genüge bekannt ist,

daß sie sich von Jahr zu Jahr vergrößert.

Was tut der Staat zur Entwicklung der Landwirtschaft?

Die Einlagen des Staates in die Landwirtschaft haben sich in den letzten Jahren folgendermaßen verändert:

	In Millionen Rubel	1926/27	1927/28	1928/29
Aus den Budgetmitteln	265	333	618	
Kredite an die Bauernschaft	203	330	390	
Für die Kontraktierung	89	120	214	

Diese Aufstellung zeigt, daß der Staat genügend um die Landwirtschaft kümmert ist. Auch ist es schwer, bei einer staatlichen Einlage von weit über 1 Milliarde Rubel einen Zerfall aufzufinden. Man erinnert sich noch, mit welcher Begeisterung wir erst vor einem Jahr davon sprachen, daß wir nun eine Milliarde in die Industrie einlegen können. Woher dieser Unterschied? In der Industrie sind diese Mittel bedeutend spürbarer, während sie in der Landwirtschaft außerordentlich zersplittert werden müssen und der armen Wirtschaft erst helfen müssen, sich erst einmal von der Erde aufzurichten.

Eine andere wichtige Frage der Reorganisation ist die Versorgung mit Maschinen. In der guten alten Zeit, als noch alles in Hülle und Fülle zu haben war, wurde die Bauernschaft (1913) für 65 Millionen Rubel mit Maschinen versorgt, während wir sie schon im Jahre 1926/27 mit Maschinen für 130 Millionen oder für die doppelte Summe versorgten. Im nächsten Jahr wuchs sie auf 149 Millionen Rubel und in diesem Jahr schon auf 307,5 Millionen Rubel. Schon ein oberflächlicher Vergleich dieser Ziffern zeigt, daß wir heute viel kultureller wirtschaften als vor dem Krieg. Im Jahre 1913 hatten wir auf jede Desjatinne Anbaufäche für 1 Rbl. 04 Kop. Maschinen und heute kommen schon auf jede Desj. für 1 Rbl. 77 Kop. Maschinen.

Ein Vergleich der Gesamteinnahmen von der Landwirtschaft ergibt folgendes Bild: Wenn wir die Einnahmen von der Landwirtschaft der Vorkriegszeit für 100 annehmen, so machen die Einnahmen für 1926/27 erst 98,9 im Jahre 1927/28 schon 104,1 und in diesem Jahre 107,5. Der Warenteil der Landwirtschaft hat sich in den letzten 4 Jahren um 498 Millionen Rbl. vermehrt. Allerdings bleibt nur ein geringer Teil der Gesamteinnahmen der Landwirtschaft als Warenteil übrig. Der bei weitem größte Teil wird von der Bauernwirtschaft selbst verschlungen (von 17.694 Millionen nur 3.169 Millionen).

Die Landeinrichtung zwischen den Dörfern wurde in den letzten 4 Jahren auf einer Gesamtfläche von 39 477 000 Hektar vollzogen. Sie verringert sich aber in den letzten Jahren. Umgekehrt entwickelt sich die Landeinrichtung innerhalb der Dörfer. Im Jahre 1925 wurden überhaupt 6 443 000 Hektar eingerichtet. Die eingerichtete Fläche vergrößerte sich nach und nach bis auf 19 575 000 Hektar. In den 4 Jahren wurden überhaupt 51 206 000 Hektar eingerichtet.

Die landwirtschaftliche Kooperation hat sich ebenfalls sehr schnell entwickelt. Im Jahre 1924 gab es 32 895 Genossenschaften, in diesem Jahre sind es schon 93 409 oder die dreifache Zahl. Die Mitgliederzahl in den Genossenschaften wuchs von 6 905 000 im Jahre 1926 auf 11 331 000 in diesem Jahre. Die Zahl der Kollektivwirtschaften hat sich im Laufe des letzten Jahres von 14 784 mit 793 753 Mitgliedern auf 33 161 mit 1 972 167 Mitgliedern vermehrt. Davon kommt auf die Kommunen ein Wachstum von 1 366 mit 73 000 Mitgliedern auf 1 789 mit 118 000 Mitgliedern.

Was nun die Verbesserung der Bodenbearbeitung angeht, so haben wir eine Menge Erzeugnisse zu verzeichnen. Wir haben nur die wichtigsten hervor: Die Saatfläche der Weizenwirtschaft hat sich seit 1924 um das Fünffache vergrößert und erreichte in diesem Jahre 18 Mill. Hektar. Die reiflichen Saaten vermehrten sich in den letzten 3 Jahren um das Achtfache und erreichten 2,5 Mill. Hektar. Mineräldünger wurde im letzten Jahre beinahe

4 mal mehr verbraucht als vor 4 Jahren. Der Herbstacker für die Frühjahrssaat, die Frühbrache usw. nehmen eine immer hervorragendere Stellung in der Wirtschaft ein. Von Jahr zu Jahr ist eine bessere Versorgung der Wirtschaften mit Arbeitsvieh zu vermerken, so daß die Belastung auf ein Stück Vieh immer geringer wird und die Bodenbearbeitung verbessert werden kann.

Wo die Rechten hier einen Zerfall finden, können wir uns nicht vorstellen. Etwas anderes ist es, daß sich die Landwirtschaft zugunsten der Kleinbauern und nicht der Großbauern entwickelt. Das alles zeigt, daß eine gewisse Gruppe unserer Parteiarbeiter dem Druck der Rechten nachgibt und unter diesem Druck Theorien von dem Zerfall unserer Landwirtschaft ausbreitet. Für die Partei ist aber gerade diese Nachgiebigkeit ein Zeichen, daß der Kampf gegen die Rechten in demselben Tempo wie bisher weiter geführt werden muß.

Gorki kehrt im Mai zurück

In Leningrad erhielt man eine Mitteilung, daß Maxim Gorki anfangs Mai beabsichtigt, nach der Sowjetunion zurückzukehren. Der Gesundheitszustand des Schriftstellers ist befriedigend. Er arbeitet viel an der Redaktion unseres Journals „Unsere Errungenschaften“. Die Teilnehmer der Krassnegpedition, die Maxim Gorki einen Besuch abstatteten, teilen mit, daß Maxim Gorki durchschnittlich seiner Arbeit 12 Stunden am Tage widmet.

